

Max Schnös – Baunacher Maler und Graphiker

von

Franz Götz

Michael Max Schnös wurde am 20. September 1889 in Baunach geboren. Sein Vater war Johann Schnös, die Mutter Barbara eine Geborene Diller aus Hallstadt. Er hatte noch drei Geschwister: Peter, Josef und Kunigunda. Die Schule besuchte er in Baunach, anschließend lernte er drei Jahre bei der grafischen Anstalt Fruhauf in Bamberg.

Nach einem erfolgreichen Abschluß ging er als Volontär nach Nürnberg in die Porzellanmalerei „Bayerl“ und dann zu der graphischen Kunstanstalt „Schneller“. Er widmete sich aber vorwiegend unter der Leitung von Professor Bekran (Städt. Kunstschule) und den Brüdern Trost der Lithographie und Graphik.

Im Jahre 1910 verlegte er seine Berufsinteressen nach Dresden und bekam dort mit Entwürfen von Schokoladenpackungen, Glück-

wunschkarten und dergleichen bei der Firma Süss ein passendes Betätigungsfeld. Zur Fortbildung besuchte er abends meist Zeichenkurse. Durch den Studienfreund und Junglehrer R. Döring bekam er Anschluß zum Kunstsalon „Richten“ in der Prager Straße, womit auch manchmal ein paar Mark zu verdienen waren, wie er in seiner Autobiographie schreibt.

Mit zwanzig Jahren ging er nach London, und arbeitete dort an einem wissenschaftlichen botanischen Werk mit; es folgten chinesische Malereien und Lithographien. An der Regentspark – School of Art bildete er sich in Abendkursen weiter. 1914 bei Eintritt der Engländer in den 1. Weltkrieg wurde Max Schnös, so wie viele Ausländer, auf dem Passagierdampfer „Olympia“ in der Themsemündung zivilinterniert.



Abb. 1: Photographie von Max Schnös.



Abb. 2: Ölporträt eines Unbekannten, 1917.

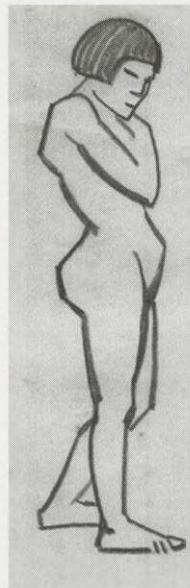
Dort entwickelte sich bei ihm das Portraitzeichnen. Auf dem Schiff „Royal Edward“ hatte er viel Erfolg im Portraitmalen, so daß er vom Schiffspersonal eine Deckkabine als Atelier zugewiesen bekam. 1915 wurde er in ein Hüttenlager nach Wakefield in Mittelengland umquartiert.

Hier entstand für seine Tätigkeit ein größerer Interessentenkreis, woraus sich seine erste Malschule entwickelte. Im Wakefielder Lager war seine Schülerzahl auf 60 angestiegen. Max organisierte ständig Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Von der Lagerleitung wurde seine Schule bestens gefördert, die englische Quäkergesellschaft versorgte die „Schule“ mit Zeichenmaterial.

Im Winter 1917/18 wurde er auf die „Isle of Man“ zwischen Schottland und Irland in ein größeres Lager überstellt. Von hier ging es dann nach einigen Monaten per Schiff über Zwischenquartiere in Schottland, England und Holland in die langersehnte Heimat, wobei leider sein Gepäck aufgebrochen und größtenteils geplündert wurde.

1919 als Spätheimkehrer angekommen, stellte er in Bamberg im Kunstverein seine englischen Arbeiten vor. 1920 besuchte er in Dresden ein Wintersemester bei Professor Hegenbart und Krause an der Dresdener Akademie in der Abteilung Graphik. Zurück in Bamberg hatte er mit seinen ersten Radierungen „Domgasse und Bamberger Rathaus“ viel Erfolg. Im Winter 1922/23 besuchte er die Lehrateliers in München, Hofmann, dem Expressionisten Eberts, Heimann und die Westenrieder Schule. In diesen Ateliers wurde vorwiegend das Aktzeichnen als die Grundlage künstlerischer Tätigkeit gepflegt.

Abb. 3: Aktzeichnung von M. Schnös.



1923 bis 1925 bekam er in Bamberg manchen schönen Auftrag für Ehrenurkunden für damals prägnante Bamberger Persönlichkeiten, darunter auch solche in bester Ausführung auf Pergament mit Echtgold. Er hatte sein Atelier in Bamberg am Heumarkt 5 und erhielt für seine Werbeplakate für die Stadt Bamberg mit Kaiser Heinrich und Kunigunde und das Gauturnfestplakat erste Preise aus Wettbewerben. Mit Werbung und Geldscheinentwürfen hatte er ein gutes Auskommen.

Damit konnte er sich endlich seinen sehnlichsten Wunsch einer Italien-Studienreise verwirklichen. Diese Reise führte ihn 1925 nach Verona, an den Gardasee, nach Florenz, Rom, Neapel, Amalfi, Capri und Pompeji und gab ihm unvergängliche Eindrücke im Stilkunde und der italienischen Malerei.

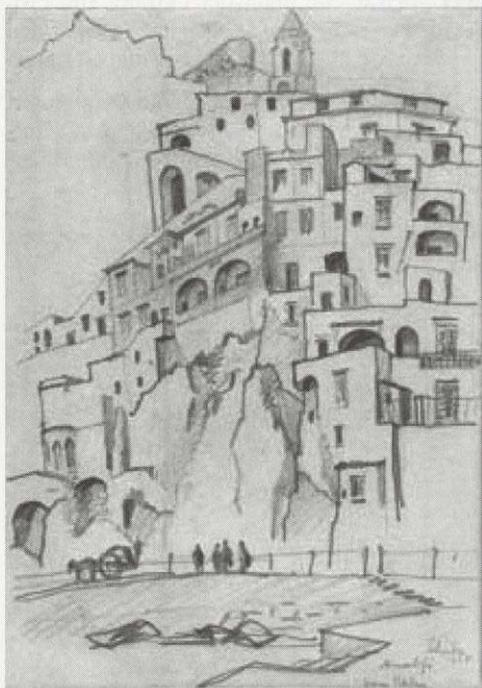


Abb. 4: Amalfi vom Hafen, Bleistiftzeichnung 1925.

Als Mitgründer der Gruppe „Fränkischer Künstler“ beteiligte sich Schnös an den verschiedenen Kunstaustellungen der Vereinigung, auch in Kulmbach, Bayreuth, Hof, Coburg. Die Stadt Bamberg bot Max Schnös



Abb. 5: Bamberg, kolorierte Radierung 1926.

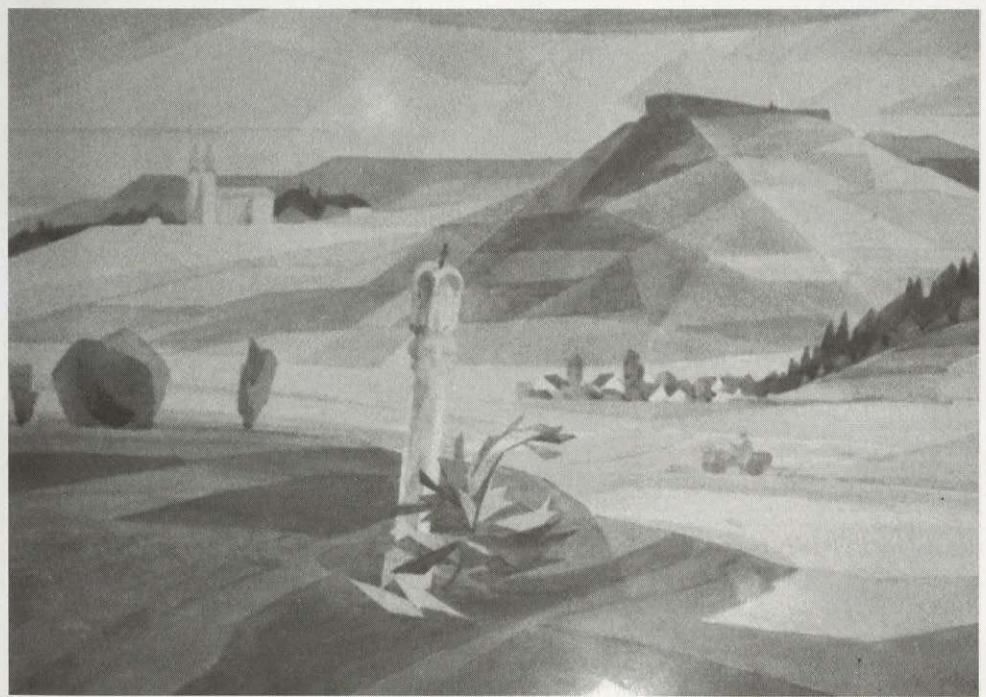


Abb. 6: Staffelberg und Vierzehnheiligen, Aquarell ca. 1955.

reichlich Motive zu seinen Radierungen. Es entstanden auch zwei außergewöhnliche große Formate, wie der Blick auf das Rathaus mit Dom und Michaelsberg, und die zweite Platte mit einer Stadtansicht vom Polarkeller aus. Das Blatt „Bamberg mit Rathaus und Dom“ wurde sogar als Wandschmuck für das Reichstagsgebäude in Berlin gekauft.

1928 zog Max Schnös nach Lichtenfels, wo er 1933 in der Ringgasse eine alte Scheune kaufte, die er zu einem Wohnhaus mit Atelier- und Geschäftsräumen umbaute. Auch in Lichtenfels wurde Gebrauchsgraphik benötigt, die Schnös gerne lieferte. So hat z.B. der Verkehrs- und Verschönerungsverein für drei Prospekte, Titelseiten und Werbeplakat seine Mitarbeit als Berufsgraphiker in Anspruch genommen.

Besonders Wandmalereien (in „fresco buono“-Technik) sind aus seiner hiesigen Zeit erwähnenswert, da er sich sehr diesem technischen Studium mit seiner Farbenchemie gewidmet hatte. So schuf Schnös 1933 die Sonnenuhr an der kath. Pfarrkirche, 1934 zwei Hauswappen an der Äußeren Coburger Straße, 1937 eine Sonnenuhr in der Kronacher Straße, 1946 eine Malerei in der Aus-

segnungshalle am Friedhof sowie 1958 eine 5 qm große Außenwandmalerei am Wasserwerk in Laibarös (eine Dorfbrunnenszene). Nicht übersehen sollte man die Gestaltung des Kriegerehrenmals für den Krieg 1939/45, wozu in einem Wettbewerb sein Entwurf ausgewählt und anschließend im Auftrag der Stadt ausgeführt wurde.

Während der Kriegsjahre und in der Besatzungszeit hatte er an der Realschule den Kunstunterricht aushilfsweise zu erfüllen. Im Herbst 1958 bekam er von der kath. Pfarrkirche den Auftrag, den Kreuzweg zu renovieren. Die 14. Station war zerstört. Sie wurde von ihm neu entworfen und den anderen Gemälden angepaßt. In der Kunstausstellung des Verbandes bildender Künstler e.V. im Jahr 1958 in Nürnberg wurden von ihm ein Aquarell, das Lichtenfels darstellte, und zwei neue farbige Radierungen präsentiert.

Seit dem 1. Oktober 1952 war Schnös außerdem als Naturschutzbeauftragter des Amtsbezirkes Lichtenfels ehrenamtlich tätig. 1964 ist er dann nach langer Krankheit verstorben. Große Teile seines Nachlasses konnten im Baunacher Heimatmuseum bewahrt werden.